

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 12: Hasli

Artikel: "Gemeind von Hasle" : aus der Geschichte = Brève chronique de la "Commune de Hasle" = A brief history of the "Commune of Hasle"

Autor: Würgler, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gemeind von Hasle»: aus der Geschichte Brève chronique de la «Commune de Hasle»

Für die Geschichte des Haslitaler ist der Grimselpass von grosser Bedeutung. Eine zentrale Alpenüberschreitung war bis zur Eröffnung des Gotthardweges Anfang des 13. Jahrhunderts nur durch eine Zweipass-Überquerung möglich: über Grimsel-Nufenen oder Grimsel-Griespass nach Oberitalien. Spärliche Wegspuren und Funde (Broncebeile in der Nähe des Grimsel Hospizes, römische und griechische Münzen bei Guttannen, Innertkirchen und auf dem Chirchen) bezeugen, dass in vorrömischer und römischer Zeit die Grimsel begangen wurde. Ins Licht der Geschichte rückt dieser Passübergang doch erst im 13./14. Jahrhundert. An seinem nördlichen Fusse, im obersten Quellgebiet der Aare, hüteten die Landleute der «Gemeind von Hasle» den Zugang. Die Landschaft gehörte zu den reichsunmittelbaren Gebieten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Der Gemeinde stand ein Landammann vor, der vom Reichsvogt aus dem Kreise der Landleute be-

stimmt wurde und als «minister domini regis» die niedere und hohe Gerichtsbarkeit verwaltete. Es soll in der Landschaft keine Hörigen und Leibeigenen gegeben haben. Dem König entrichtete die «Gemeind von Hasle» eine Reichssteuer von 50 Pfund. Wohl schon Anfang des 13. Jahrhunderts knüpften sich erste Beziehungen zwischen der reichsfreien Landschaft Hasle und der jungen Stadt Bern. Vielleicht gehen die frühesten Verbindungen auf den Gründer der Stadt, Herzog Berchtold V. von Zähringen, zurück. Nach den schlechten Erfahrungen, die beide Gemeinwesen in der Zeit des Faustrechtes von 1254 bis 1272 gemacht hatten, schlossen Berner und Haslitaler 1275 ein Schutz-und-Trutz-Bündnis für ihre Rechte und Besitzungen. Bemerkenswert für die Hasler ist das Siegel, das sie seit 1296 führen. Es zeigt einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und hat, was damals noch nicht üblich war, eine Umschrift in deutscher Sprache: «Dies Siegel ist der Gemeind von

Hasle». Auf dem Banner hatten sie den schwarzen Reichsadler auf gelbem Grund. 1310 aber verloren die Hasler ihre Reichsunmittelbarkeit. Der damalige deutsche König, der bedenkenlos Krongüter verschleuderte, verpfändete die Landschaft Hasle an die Freiherren von Weissenburg, die schwer verschuldet waren. Die Hasler gerieten bald unter harten Steuerdruck und waren nach einem späteren, erfolglosen Aufstand genötigt, die Hilfe Berns anzurufen. Bern zwang die Freiherren, die Pfandschaft der Stadt für 1600 Pfund abzutreten. So gelangte 1334 die einst reichsunmittelbare «Gemeind von Hasle» an Bern.

Zielbewusst förderte nun die Stadt den Saum- und Handelsverkehr über die Grimsel. Die Vereinbarung zwischen Bern und Wallis von 1397 über Säumerdienst und Unterhalt des Grimselweges zeugt davon. In diesem Vertrag ist zum erstenmal auch das Grimselhospiz erwähnt. Durch die Säumerordnung und einen späteren Zollbrief kam der Handel über den Pass in Schwung. Die Hasler waren für den Wegunterhalt bis zum Hospiz verantwortlich. Er war aufwendiger als der Gotthardweg auf der Urnerseite. Handel und Säumerei brachten aber einigen Wohlstand ins Haslital.

Die Landleute waren, mit wenigen Ausnahmen, Bergbauern und als solche Selbstversorger. Erst im 15. Jahrhundert wich der noch weitverbreitete Getreidebau der Gras- und Milchwirtschaft. Die Bauern widmeten sich verstärkt der Vieh- und Pferdezucht und zogen mit den Herren über die Grimsel nach Bellinzona an den grössten Braunviehmarkt südlich der Alpen. Wie überall in den Bergen fristeten viele Menschen aber ein karges Dasein. Als Säumer, Karrer, Holzfäller, Köhler oder Arbeiter im Eisenwerk des Mühltals, wo das Erz von Planplatten und Erzegg

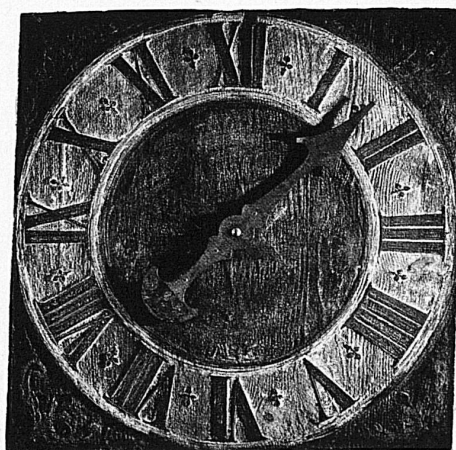
Schluss Seite 16

11 Das Zifferblatt der Guttanner Dorfkirche hat auch heute nur einen einzigen Zeiger (hier das alte, hölzerne Zifferblatt im Hasli-Museum, Meiringen)

11 Le cadran d'horloge de l'ancienne église de Guttannen n'a qu'une aiguille (Musée du Hasli, Meiringen)

11 Il quadrante dell'orologio della chiesa di Guttannen è tuttora munito di una sola lancetta (nella foto, il vecchio quadrante in legno nel museo Hasli a Meiringen)

11 The dial of the village clock in Guttannen still has an hour hand only. This picture was taken of an old wooden dial in the Hasli Museum, Meiringen



11

Historiquement, pour le Haslital, le col du Grimsel est de la plus grande importance. Jusqu'à l'ouverture du chemin du Gothard au début du XIII^e siècle, le passage des Alpes centrales vers l'Italie du Nord exigeait la traversée de deux cols: Grimsel et Nufenen, ou Grimsel et Griespass. De rares vestiges de sentier et quelques objets de fouilles (haches de bronze près de l'hospice du Grimsel, monnaies romaines et grecques près de Guttannen, à Innertkirchen et sur le Chirchen) attestent que le col du Grimsel était déjà fréquenté avant l'époque romaine. Mais le passage du col n'est mentionné dans des documents historiques qu'à partir du XIII^e/XIV^e siècle.

Sur le versant nord, dans la région supérieure des sources de l'Aar, les gens de la

«Commune de Hasle» surveillaient l'accès au col. La vallée comptait parmi les territoires jouissant de l'immédiateté impériale du Saint Empire romain germanique. La commune était régie par un landammann, choisi par le bailli impérial parmi les citoyens du district. En tant que «minister domini regis», il administrait la basse et la haute justice. Il semble qu'il n'y ait eu dans la vallée ni sujets ni serfs. La commune payait au roi une redevance impériale de cinquante livres.

Les premières relations entre la commune libre de Hasle et la jeune ville de Berne datent probablement déjà du début du XIII^e siècle, et peut-être du temps du fondateur de la ville, le duc Berchtold V de Zähringen. A la suite de leurs fâcheuses expériences res-

pectives sous le régime de la loi du plus fort, de 1254 à 1272, les Bernois et les gens du Haslital conclurent en 1275 un pacte d'alliance et de défense de leurs droits et possessions. Sur le sceau que le Hasli adopta dès 1296, on voit un aigle aux ailes déployées ainsi qu'une inscription en allemand (ce qui n'était pas courant à l'époque): «Ce sceau appartient à la commune de Hasle». La bannière était ornée de l'aigle impérial noir sur fond jaune. Mais, en 1310, la vallée perdit l'immédiateté impériale. Le roi teutonique de l'époque, qui dilapidait inconsidérément les biens de la couronne, donna la vallée en gage aux barons de Weissenburg, très fortement endettés. Ecrasés par les nouvelles charges fiscales, les gens du Hasli, après s'être rebellés une première fois

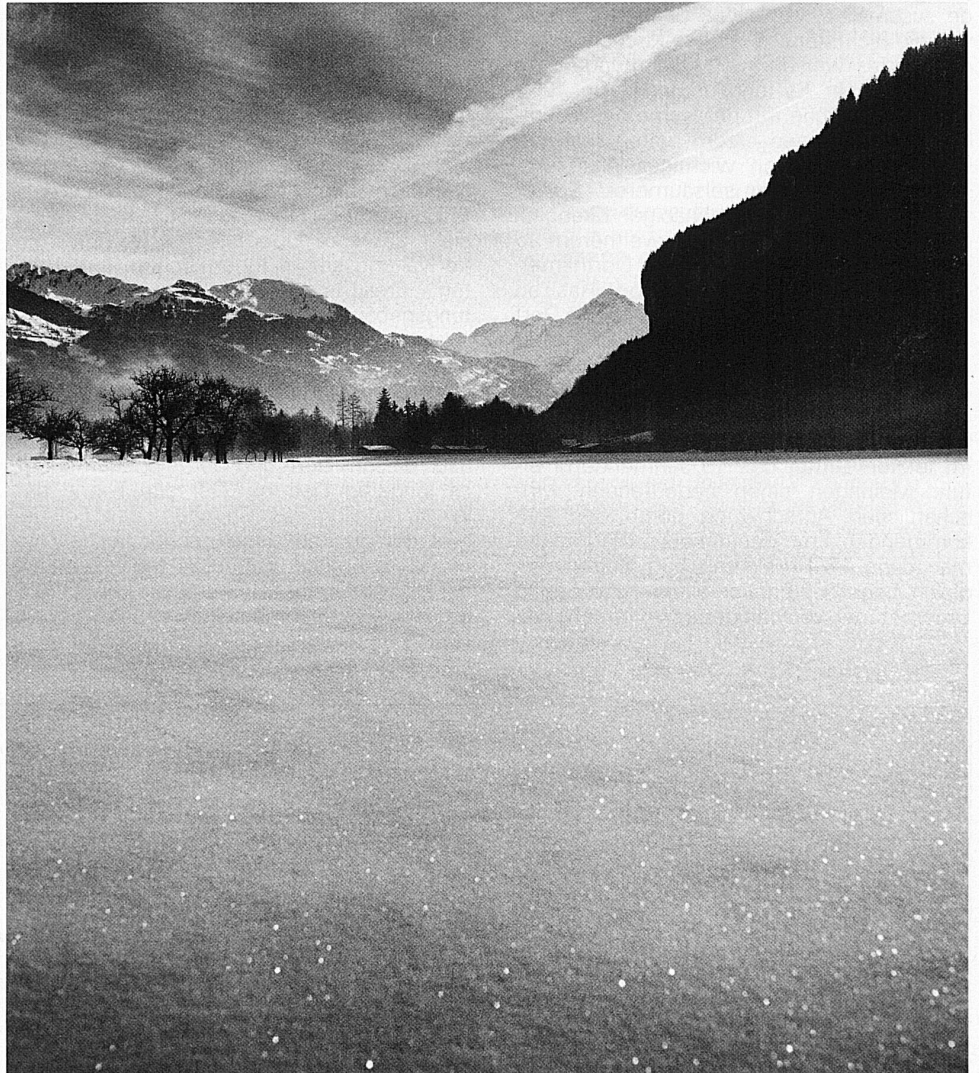
Im Talboden zwischen Innertkirchen und Meiringen Dans le fond de la vallée, entre Innertkirchen et Meiringen

12 Im Jahre 1826 reichte das Hasli eine Bittschrift an die Berner Regierung ein, dass der Brienzersee tiefer gelegt und das Flussbett der Aare korrigiert werde. Die Hochwasserkatastrophe von 1831 unterstrich die Notwendigkeit des Anliegens, doch erst ab 1849 realisierte man erste Korrekturarbeiten. Von 1866 bis 1875 wurden die Aare und ihre Zuflüsse kanalisiert. Schwierigkeiten bereitete daraufhin der Bevölkerung «nur» noch das Abzahlen der enorm hohen Schulden; Gantsteigerungen und «Geltstage» waren an der Tagesordnung

12 En 1826, le Hasli adressa au gouvernement bernois une pétition demandant l'abaissement du niveau du lac de Brienz et la correction du lit de l'Aar. En 1831, une inondation catastrophique souligna l'urgence de cette pétition. Mais ce ne fut qu'en 1849 que commencèrent les premiers travaux de correction. De 1866 à 1875, l'Aar et ses affluents furent endigués. Il ne restait plus à la population qu'à payer, entre autres, l'énorme facture. Les saisies et les corvées furent désormais à l'ordre du jour

12 Nel 1826, la regione di Hasli inoltrò al governo una supplica, chiedendo che venisse abbassato il livello del lago di Brienz e corretto l'alveo dell'Aar. La catastrofica alluvione del 1831 confermò in modo drammatico l'urgenza dei lavori che però iniziarono solo nel 1849. Fra il 1866 e il 1875 vennero canalizzati l'Aar e i suoi affluenti. Successivamente, le uniche difficoltà per la popolazione derivarono dalla necessità di rimborsare gli enormi debiti; per lungo tempo furono all'ordine del giorno vendite all'asta e giornate lavorative a titolo di compensazione

12 In 1826 the Hasli Valley petitioned the Bernese government to lower the level of the Lake of Brienz and to regulate the bed of the River Aare. The disastrous floods of 1831 underlined the desirability of corrective measures, but the work was only begun in 1849. Between 1866 and 1875 the Aare and its tributaries were canalized. The people were now hard put to it to pay off the enormous debts resulting from the drainage schemes, and bankruptcies and public auctions were the order of the day



12

sans succès, se virent obligés d'appeler à leur aide la ville de Berne, qui contraignit les Weissenburg à leur rétrocéder le gage pour la somme de mille six cents livres. C'est ainsi que la «Commune de Hasle», naguère au bénéfice de l'immédiateté impériale, fut rattachée à la ville de Berne en l'an 1334. La ville se mit alors à développer méthodiquement le transit muletier et commercial à travers le Grimsel, comme en témoigne une convention de 1397 entre Berne et le Valais sur le service muletier et l'entretien du chemin du Grimsel; on y trouve mentionné pour la première fois l'hospice du Grimsel. Grâce à cette ordonnance et à une charte douanière ultérieure, le transit par le col devint florissant. Les gens du Haslital étaient responsables de l'entretien du chemin jusqu'à

l'hospice, entretien qui était plus coûteux que celui du chemin du Gothard du côté d'Uri. Toutefois le transit apportait à la vallée une certaine prospérité.

Les gens du Hasli étaient, à quelques exceptions près, des cultivateurs en régime autarcique. Ce n'est qu'à partir du XV^e siècle que la culture céréalière, encore largement répandue, fut peu à peu remplacée par l'exploitation fourragère et laitière. On se consacrait aussi de plus en plus à l'élevage du bétail et des chevaux et on accompagnait les messieurs de Berne au-delà du Grimsel (au marché aux chevaux de Bellinzona, ou au marché aux bestiaux de Lugano, qui était le plus important au sud des Alpes). Comme partout dans les régions de montagne, on était obligé de gagner péniblement sa vie

comme muletier, charretier, bûcheron, charbonnier, ou comme ouvrier dans la forge de Mühletal où l'on travaillait le minerai de Planplatten et d'Erzegg. La forge apportait quelques gains, mais elle était aussi la cause d'une exploitation désastreuse des forêts.

Du XVII^e au XIX^e siècle, des hivers rigoureux, des étés pluvieux avec de maigres récoltes, des ravages causés par des torrents de montagne et des inondations, furent souvent la cause d'une profonde misère. En 1668/69 survint la dernière peste, qui n'épargna guère que cinq cents habitants sur les deux mille que comptait alors la vallée. Toutefois, cent ans plus tard, on en recensait de nouveau 3253. Dès lors la terre arable ne suffisait plus. En outre, le fond de la vallée se muait en marécage. En 1762, le débordement

Suite à la page 16

verhüttet wurde, fanden einige zwar Verdienst, doch wurde gerade durch das Eisenwerk auch ein verhängnisvoller Raubbau an Wäldern betrieben.

Harte Winter, nasse Sommer mit schlechten Alperträgen, Wildbachverheerungen und Überschwemmungen brachten vom 17. bis ins 19. Jahrhundert dem Oberhasli immer wieder schwere Not. 1668/69 wütete zum letztenmal die Pest; von den schätzungsweise 2000 Einwohnern überlebten nur gerade deren 500. Doch bereits 100 Jahre später zählte man wieder 3253 Seelen. Nun wurde das Nutzland knapp. Zugleich versumpfte der untere Talboden hoffnungslos. 1762 überflutete die Aare wieder dermassen, dass man mit Kähnen über die Weidzäune fahren konnte. Viele Familien verarmten.

Bis 1798 war der Zusammenhang des Amtes Oberhasli mit der Stadt Bern – das Reformationsjahr ausgenommen – unerschüttert geblieben, und bis zu den Umwälzungen von 1830/31 hatte die Talschaft ihre alte Einheit bewahrt. Dies änderte nun, nachdem eine Gemeinde bereits um Abtrennung von der Landschaft nachgesucht hatte. 1834, genau 500 Jahre nach ihrer Vereinigung mit Bern, entsteht aus der alten Gemeind von Hasle der Amtsbezirk Oberhasli mit den 6 Einwohnergemeinden Gadmen, Guttannen, Hasliberg, Innertkirchen, Meiringen und Schattenhalb. Während die ersten Gästescharen ins Oberhasli reisen, beginnt man 1866 mit der Entsumpfung des Talbodens, die 1881 abgeschlossen ist. Bessere Strassen erschlossen bald das Tal. 1888 wird die Strecke Luzern–Meiringen–Brienz der Brünigbahn eröffnet und 1896 die Grimselstrasse: In Tourismus, Gewerbe und Industrie zieht der moderne Untnernehmergeist ein, indessen viele durch die hohen Entsumpfungskosten verarmte Familien nach Amerika auswandern.

Andreas Würgler

Suite de la page 11

ment de l'Aar fut tel que l'on pouvait naviguer en barque au-dessus des haies des pâturages. De nombreuses familles furent alors durement éprouvées.

En 1834, exactement cinq cents ans après le rattachement à Berne, l'ancienne «Commune de Hasle» fut constituée en district nommé Oberhasli, qui comprenait six communes: Gadmen, Guttannen, Hasliberg, Innertkirchen, Meiringen et Schattenhalb. En 1866, alors que les premiers villégiaturants arrivaient dans le haut Haslital, on commença l'assèchement du fond de la vallée, qui fut terminé en 1881. On construisit aussi de meilleures routes. En 1888 on inaugura la ligne de chemin de fer du Brünig reliant Lucerne–Meiringen–Brienz et, en 1896, la route du Grimsel. Tandis que l'esprit moderne d'entreprise anime le tourisme, l'artisanat et l'industrie, de nombreuses familles, appauvries par les frais élevés de l'assèchement, décident d'émigrer en Amérique.

Meiringen nach dem Brand / Meiringen après l'incendie



18/19



18/19 Am 25. Oktober 1891 brannten in Meiringen innert zwei Stunden 183 grösstenteils schindelbedeckte Häuser nieder, 854 Personen wurden obdachlos. Starker Föhn begünstigte an jenem Sonntagmorgen die Ausbreitung der Feuersbrunst. Auch heute mahnen Plakate: «Bei Föhnwind ist das Rauchen im Freien verboten»

18/19 Le 25 octobre 1891, en l'espace de deux heures, un incendie réduisit en cendres 183 maisons de Meiringen, de sorte que 854 personnes restèrent sans abri. Un föhn avait attisé les flammes. Encore aujourd'hui, des affiches proclament: «Il est interdit de fumer en plein air lorsque souffle le föhn»

18/19 Il 25 ottobre 1891, a Meiringen nel giro di due ore l'incendio distrusse 183 case e 854 persone rimasero senza tetto. Un forte favonio aveva favorito l'opera delle fiamme. Il monito dei cartelloni è esplicito anche ai nostri giorni: «In caso di favonio è proibito fumare all'aperto»

18/19 On 25 October 1891, 183 houses burnt down in Meiringen within two hours; 854 persons lost their homes. A strong föhn wind helped to spread the flames on that fateful Sunday morning. Even today there are notices in the village forbidding smoking outdoors when the föhn wind is blowing



A Brief History of the "Commune of Hasle"

The Grimsel Pass plays a very important part in the history of the Hasli Valley. Up to the opening of the Gotthard route in the early thirteenth century the Central Alps could only be crossed by negotiating two passes: either Grimsel-Nufenen or Grimsel-Gries Pass into Northern Italy. A few traces of old paths and archaeological finds (bronze axes near the Grimsel Hospice, Roman and Greek coins near Guttannen, at Innerkirchen and on the Chirchen) show that the Grimsel was used in Pre-Roman and Roman times. But the pass emerges into the light of known history only in the thirteenth and fourteenth centuries.

At its northern foot, among the highest sources of the Aare, the country folk of the "Commune of Hasle" guarded the approaches to the pass. The area was directly subject to the Holy Roman Empire of the German Nation. The commune was headed by an official called a Landammann appointed from among the people by the imperial bailiff, and as "minister domini regis" he held both the lower and higher jurisdiction. It is said that there were no thralls or bondsmen in the area. The "Commune of Hasle" paid the king an imperial tax of 50 pounds a year.

The first close relations between the free rural community of Hasle and the young town of Berne were probably established in the early thirteenth century. The first contacts may have been made by the founder of the town, Duke Berchtold V of Zähringen. Both communities fared badly in the lawless period from 1254 to 1272, and after this the people of Berne and the Hasli Valley entered into an alliance in 1275 to protect their rights and territories. The seal that the people of Hasle introduced in 1296 is here worthy of note. It shows an eagle with outspread wings, and has a circular inscription in German, which was not customary at that time: "Dies Siegel ist der Gemeind von Hasle"—"This seal belongs to the Commune of Hasle". The local banner bore the black imperial eagle on a yellow ground. But in 1310 the people of Hasle lost their direct dependence on the Empire. The German king of the time, who carelessly squandered the crown lands, gave the district in pledge to the barons of Weissenburg, who were deeply in debt. The people of Hasle were soon under severe tax oppression, and after revolting unsuccessfully they were forced to call on Berne for help. Berne compelled the barons to cede the pledge to the town for 1600 pounds. Thus the formerly independent "Commune of Hasle" came into Bernese hands in 1334. The town now purposefully encouraged the pack-mule trade over the Grimsel Pass, as is evidenced by an agreement reached between Berne and the Valais in 1397 with regard to sumpter services and the upkeep of the road over the Grimsel. This agreement also mentions the Grimsel Hospice for the first time. As a

result of the new rulings and a later customs convention a brisk trade developed over the pass. The people of Hasle were responsible for maintaining the road as far as the hospice. This involved more labour than the Gotthard road on the Uri side, but trade and sumpter activities brought the Hasli Valley a measure of prosperity.

The people were, with few exceptions, mountain peasants and as such self-supporting. It was only in the fifteenth century that the predominant grain production gave place to pastoralism and milk herds. Cattle and horse breeding came into vogue, and the farmers crossed the Grimsel to reach Bellinzona with its horse market and Lugano, which held the biggest market for brown cattle south of the Alps. But as elsewhere in the mountains, many people lived on the edge of privation. There were some jobs to be had as mule-drivers, carters, wood-cutters, charcoal-burners or labourers in the Mühletal ironworks, where the ore from Planplatten and Erzegg was smelted. But the ironworks themselves were no blessing, for they led to the widespread destruction of the nearby forests.

Hard winters, wet summers with poor yields, floods and damage caused by mountain torrents repeatedly brought disaster and misery to Oberhasli from the seventeenth to the nineteenth century. The plague swept through the valley for the last time in 1668/69, and only 500 of the 2000 or so inhabitants survived. A hundred years later the population was up to 3253 again. But now there was a shortage of farming land, made the more severe by the fact that the bottom of the valley had become hopelessly bogged. In 1762 the floods caused by the River Aare were again so bad that the fences between the pastures could be crossed in boats. Many families were now penniless. Up to 1798 the good relations of the Oberhasli district with the town of Berne had remained unshaken, except for the Reformation year, and the valley maintained its unity up to the disorders of 1830/31. But all this changed when a first parish demanded its independence. In 1834, just 500 years after its alliance with Berne, the old "Commune of Hasle" became the district of Oberhasli with the six communes of Gadmen, Guttannen, Hasliberg, Innerkirchen, Meiringen and Schattenhalb.

The first tourists were beginning to arrive in Oberhasli when the drainage of the valley bed was put in hand in 1866, to be completed in 1881. Better valley roads were now built. In 1888 the Lucerne-Meiringen-Brienz line of the Brünig Railway was opened, and in 1896 the new Grimsel Pass Road. The spirit of modern enterprise began to make itself felt in tourism, trade and industry. Yet even at this time many families who had been reduced to poverty by the high costs of the drainage schemes took their destiny in their hands and emigrated to America.